

FABIAN SCHMIDMEIER

Jüdisch-orthodoxer Anti-Zionismus

Organisationen, ideologische Grundlagen, moderne Entwicklung

DerOrient.com 2014

Erste Version: DerOrient.com/Bamberg 2013

Überarbeitete Version: DerOrient.com, Erlangen 2014; diese Arbeit unterliegt den Bestimmungen des Urheberrechtes.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung S. 4

1.1 Vorwort S. 4

1.2 Schwerpunkte der Arbeit S. 4

2. Chassidim, Mitnagdim und der Zionismus S. 5

3. Die anti-zionistische Agudat Jisrael S. 6

3.1 Entstehungsgeschichte und Voraussetzungen für die Gründung der Agudat Jisrael S. 7

3.2 Basis der Agudat Jisrael S. 8

3.3 Ideologie der Agudat Jisrael: Daat Tora und Anti-Zionismus S. 9

3.3.1 Daat Tora S. 9

3.3.2 Ablehnung von Säkularismus und Zionismus mit Hilfe von Daat Torah S. 10

3.3.3 Hevlei Mashiach: „Die Geburtswehen des Messias“ S. 12

4. Andere anti-zionistische Stimmen innerhalb der jüdischen Ultraorthodoxie S. 14

5. Anti-zionisten im alten Yishuv: Munkacser, Satmarer und Anfänge der Neturei Karta S. 15

6. Der Niedergang des ultraorthodoxen Antzionismus als Folge der Schoa und die Staatsgründung Israels S. 16

6.1 Schoa und Zäsur: Die Vernichtung der Juden in Europa S. 16

6.2 Der Kompromiss von Ben Gurion und die Anpassung von Agudat Jisrael an neue Realitäten S. 17

7. Radikalisierung und Mäßigung: Die Agudat Jisrael, deren Umfeld und Abspaltungen nach der Staatsgründung Israels S. 19

7.1 Neturei Karta S. 19

7.1.1 Die Abspaltung von Agudat Jisrael S. 19

7.1.2 Die Beziehungen von Neturei Karta zu den palästinensischen Organisationen Fatah und Hamas S. 21

7.1.3 Die Beziehungen von Neturei Karta zur Islamischen Republik Iran S. 22

7.2 Schas S. 23

7.2.1 Entstehung der Schas-Partei S. 23

7.2.2 Ideologische Hinwendung zu den Nationalreligiösen S. 25

8. These: Ideologischer Wandel der Haredim und „Haredisierung“ als neue Herausforderungen für den Staat Israel S. 26

9. Literaturverzeichnis S. 28

9.1 Monographien S. 28

9.2 Internet S. 28

1. Einleitung

1.1 Vorwort

Juden gegen Israel? Diese Frage erscheint für die meisten Menschen absurd. Der Staat Israel ist bereits zu lange Realität und vom Großteil der internationalen Staatengemeinschaft anerkannt worden. Spricht man heutzutage über das Judentum, dann denkt man im nächsten Moment an den Staat der Juden im Nahen Osten. Doch gerade im Zusammenhang mit den immer stärker werdenden Spannungen zwischen dem Staat Israel und der Islamischen Republik Iran, die die Weltöffentlichkeit polarisieren, kann man in Internetportalen und sozialen Medien wie Facebook oder Twitter immer wieder Bilder von schwarz gekleideten, ultraorthodoxen Juden sehen, die nicht etwa für den Staat Israel demonstrieren, sondern gegen ihn. Plötzlich treffen hochrangige Vertreter der islamistischen Theokratie des Iran ultraorthodoxe Rabbiner, wie zum Beispiel Jisroel Dovid Weiss in New York und Vertreter haredischer Gruppen reisen ihrerseits nach Teheran und werden dort vom Präsidenten Mahmud Ahmadinejad höchst persönlich mit Küssen empfangen. Andere feiern in Gaza unter der Schirmherrschaft der Hamas Sabbat und drücken ihre Solidarität gegen die israelische Armee aus. Doch was hat es mit solchen Bildern auf sich? Woher kommt dieser, für uns paradox erscheinende, explizit jüdische Anti-Zionismus? Wo liegen seine Wurzeln, wie argumentieren seine Vertreter und wie haben sich diese religiös fundierte Weltanschauung und deren Einfluss innerhalb des Judentums bis heute entwickelt? Diese Fragen stehen im Fokus dieser Arbeit *Jüdisch-orthodoxer Anti-Zionismus – Organisationen, ideologische Grundlagen, Entwicklung*.

1.2 Schwerpunkte der Arbeit

Im Mittelpunkt der Hausarbeit steht zunächst das Verhältnis ultraorthodoxer Juden zu der Idee der Errichtung eines jüdischen Staates, die im Allgemeinen als Zionismus bezeichnet wird. Ausführlich behandelt wird die zunächst radikal anti-zionistische Organisation *Agudat Jisrael*, die 1912 im früher deutschen Kattowitz entstand und die religiösen Grundlagen des haredischen Anti-Zionismus. Später werden andere anti-zionistische Kreise der osteuropäischen Ultraorthodoxie besprochen und die Entwicklung der *Agudat Jisrael* bis heute, so wie deren Abspaltungen *Degel haTora*, *Schas* und *Neturei Karta* genauer betrachtet.

Die ultraorthodoxen Juden werden synonym als Haredim (hebr. für „Gottesfürchtige“) bezeichnet. Die Haredim gliedern sich in verschiedene ethnokonfessionelle Untergruppen. Auf der einen Seite wären die aschkenasischen Haredim, die vor allem in Osteuropa und Nordamerika lebten und sich grob in Chassidim und Mitnagdim (Litauer) aufteilen lassen und auf der anderen Seite sephardische (hebr. für „spanisch“, also Nachkommen der spanischen Juden, aber auch Bezeichnung für orientalisch-jüdische Juden aus Nordafrika) und mizrachische (hebr. „Mizrach“ für „Osten“, gebräuchlich für orientalisch-jüdische Juden), die später die haredische *Schas*-Partei gründeten.

Als Quellen dieser Arbeit dienen verschiedene wissenschaftliche Studien über den Chassidismus, den haredischen Anti-Zionismus und die jüdische Ultraorthodoxie. Des Weiteren wurden Internetauftritte ultraorthodoxer Gruppierungen, israelischer Behörden, der Vereinten Nationen und Online-Enzyklopädien ausgewertet. Ferner dienen Artikel von Onlineredaktionen oder Blogeinträge als Grundlage für die Untersuchungen.

2. Chassidim, Mitnagdim und der Zionismus

Ende der 1880er Jahre setzte im russisch beherrschten Osteuropa eine Verfolgung und systematische Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung ein. Die nahezu 5 Millionen Menschen zählende Glaubensgemeinschaft wurde aus ihren Siedlungsgebieten verbannt, woraufhin sich viele entschlossen, das Zarenreich zu verlassen. Circa drei Millionen Juden verließen daraufhin Russland in Richtung Europa und Nordamerika.¹

Ein großer Teil der Chassiden stand einer jüdischen Besiedelung Palästinas aufgrund der Pogrome in Osteuropa nicht ablehnend gegenüber. Rabbi Zevi Hirsch Kalischer (1795-1874) aus Ostpreußen sprach sich gemeinsam mit dem Tsaddik von Grätz, Rabbi Elijah Guttmacher (1795-1874), für solche Initiativen zur Erschließung und dem Kauf von Land von Arabern aus. Zwar wandten sie sich gleichzeitig auch gegen die Reformströmung der Haskala, eine Hinwendung zu einer Besiedelung des Landes von Zion schien den religiösen Geboten jedoch nicht im Wege zu stehen.² Vielmehr waren sie der Ansicht, ein solches Anliegen „raise [s.,

¹ Vgl. Rabinowicz, Harry: *Hasidism and the State of Israel*, Associated University Presses Ltd: London 1982, S. 76.

² Vgl. ebd., S. 76.

Anm. F.S.] the standard of the Torah“³. Der Kibbutz Sde Eliyahu im Bet-Shean-Tal im heutigen Israel wurde zu Ehren Elijah Guttmachers benannt.⁴

Jedoch gab es auch eine dem Zionismus generell - säkularem wie religiösem - ablehnend gegenüber stehende Ultraorthodoxie. Hier wären die Satmarer Chassiden ein zentraler Bestandteil davon, allen voran ihre Rabbiner aus der Familie Teitelbaum. Auch Rabbi Hayyim Eleazar Shapira aus Munkacs in der Karpato-Ukraine, die damals zu Ungarn gehörte, erwies sich als ein vehementer Gegner jeglichen Zionismus‘. Er organisierte anti-zionistische Konferenzen jüdischer Ultraorthodoxer, wie zum Beispiel im karpato-ukrainischen Tschap.⁵

Auch die Gerer Rebbe der Familie Alter aus Gorá Kalwaria im damaligen Gebiet von Kongress-Polen opponierten gegen die Vorhaben der zionistischen Besiedelung Palästinas. Ihre Gemeinden und zahlreiche andere chassidische und auch litauische Ultraorthodoxe trieben die Gründung einer anti-zionistischen Gegenbewegung voran und formierten später die *Agudat Jisrael*.⁶

3. Die anti-zionistische *Agudat Jisrael*

Die *Agudat Jisrael* wurde als Partei im Mai 1912 im zur damaligen Zeit noch ostdeutschen Kattowitz gegründet.⁷ Chassidische Rabbis und Oberhäupter der litauischen Juden sahen in der Gründung einer solchen Bewegung eine religiöse Notwendigkeit. Traditionelle und konservative Strömungen innerhalb des Judentums sollten hier ihre politische Heimat finden. Die Gründung sollte auch als eine Art Gegenbewegung zum Reformjudentum und vor allem zum Zionismus wahrgenommen werden.⁸

³ Guttmacher Elijah and Jacob Ettlinger nach Harry Rabinowicz: Hasidism and the State of Israel, Associated University Presses Ltd: London 1982, S. 78.

⁴ Vgl. Rabinowicz, Harry: Hasidism and the State of Israel, Associated University Presses Ltd: London 1982, S. 79.

⁵ Vgl. ebd., S. 231.

⁶ Vgl. Gershon Bacon: The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 24 ff.

⁷ Vgl. Bacon, Gershon: Agudas Yisroel, In: http://www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Agudas_Yisroel, www.yivoencyclopedia.org, abgerufen am 26. Februar 2013.

⁸ Vgl. Bacon, Gershon: Agudas Yisroel, In: http://www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Agudas_Yisroel, www.yivoencyclopedia.org, abgerufen am 26. Februar 2013.

3.1 Entstehungsgeschichte und Voraussetzungen für die Gründung der *Agudat Jisrael*

Vertreter des osteuropäischen und ultraorthodoxen Judentums hatten die Befürchtung, dass mit dem Aufkommen von Reformströmungen das für sie „wahre Judentum“ gefährdet sein könnte. Sie unterrichteten ihre Kinder seit Jahrhunderten im traditionellen Heder im jüdischen Gesetz.⁹ Bereits litauische Rabbi Yisrael Salanter (1810-1883) äußerte seinen Unmut über die Haskala: „In the large cities in Russia the *kehillot* are galloping down the mountain and they are now in the middle of the slope“¹⁰. Der erste Gerer Rabbi Yitshak Meir Alter (1799-1866) formierte ersten Widerstand gegen die Vertreter der Haskala. Da die Zahl der Aktivisten gegen aufkommende reformistische oder zionistische Bestrebungen anstieg, war es bereits bald Konsens, dass die Notwendigkeit einer Bündelung dieser Kräfte in einer Organisation bestand.

Dies verstärkte sich, als die Intensität der Auseinandersetzungen mit den Maskilim zunahm, als diese mit neugegründeten Zeitungen versuchten, ein breiteres Publikum für ihre Ideen zu gewinnen. Als ein Vorläufer der *Agudat Jisrael* kann die Partei Mahzikei HaDat gesehen werden, mit der in den 1870ern erste ultraorthodoxe Juden ins Parlament einzogen. Gegenüber dem Zionismus vertraten viele die Ansicht, dass der einzige Nationalismus die Tora sein solle. Die Zeit vor dem Aufkommen der Bewegungen Reformjudentum und Zionismus sei ein „goldenes Zeitalter“ gewesen.¹¹

Vor allem mit dem Auftreten Theodor Herzls, der in seinem Buch „Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage“ explizit die Gründung eines jüdischen Staates als wirksamstes Gegenmittel zum immer stärker werdenden Antisemitismus fordert, schien die Bedrohung für das „wahre Judentum“ immer größer zu werden.¹² Die Zionisten verstanden sich weitgehend als säkulare Vorkämpfer für eine neue Gesellschaft. Vor allem die osteuropäischen Vertreter verfügten über ein stark sozialistisch geprägtes Weltbild. Hinzu kam, dass sich auch erste ultraorthodoxe Juden der Idee des Zionismus zur Gründung eines

⁹ Vgl. Gershon Bacon: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 24.

¹⁰ Salanter, Yisrael nach Gershon Bacon in: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 24.

¹¹ Vgl. Gershon Bacon: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 24 ff.

¹² Vgl. Herzl, Theodor: *Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage*, Manesse Verlag: Zürich 1988, S.8.

jüdischen Staates zuwandten. Diese, als Mizrahi-Parteigänger bekannten Ultraorthodoxen, waren die ersten Nationalreligiösen, die heute das Bild des Staates Israel besonders mitprägen.¹³

Zunächst begann die orthodoxe Gemeinde in Frankfurt am Main Anfang des 20. Jahrhunderts mit direkten Konfrontationen mit den liberalen Juden und den Zionisten.¹⁴ Rabbi Hayyim Ozer Grodzinski aus Wilna (1863-1940) gründete im Jahr 1807/08 mit Mitstreitern die Gruppe *Kenesses Yisrael*. In einer Proklamation der Interessen der „wahren Gläubigen“ ging Grodzinski an die Öffentlichkeit und forcierte damit die Vereinigung der anti-zionistischen und antireformistischen Juden. Mit einer Propagandakampagne konnte man verschiedene jüdische Rabbis auf der ganzen Welt –auch nicht-ashkenasische- für die Formierung der *Agudat Jisrael* gewinnen.

1909 lud die Frankfurter *Freie Gesellschaft* der orthodoxen Gemeinde zu einer Zusammenkunft zur Beratung über ein weiteres Vorgehen einer Organisationsgründung und bei einer Konferenz in Frankfurt im Oktober 1911 vereinbarte man die Anberaumung einer Gründungskonferenz für die *Agudat Jisrael*. Hierfür wählte man für den Zeitraum des 27. bis zum 29. Mai 1912 den Ort Kattowitz. Dieser galt als Schnittstelle zwischen ost- und westeuropäischem Judentum und war zudem der Gründungsort der zionistischen Organisation *Hibat Zion* im Jahr 1884 gewesen. Die Wahl von Kattowitz sollte die anti-zionistische Ausrichtung von *Agudat Jisrael* betonen.¹⁵

3.2 Basis der *Agudat Jisrael*

Die Basis und Wählerschaft dieser Gruppierung ein Konglomerat verschiedenster jüdischer Strömungen. So gehörten dazu etwa vor allem im sogenannten „Kongress-Polen“ chassidische Gemeinden, die dem Rabbi von Gorà Kalwaria folgten, bekannt als Gerer Chassiden.¹⁶ Viele, die den Nicht- beziehungsweise Anti-Zionisten in Gemeindewahlen in der

¹³ Vgl. Brenner, Michael: Die Entwicklung des politischen Zionismus nach Herzl, in: <http://www.bpb.de/internationales/asien/israel/44948/zionismus-nach-herzl>, www.bpb.de, abgerufen am 28. Februar 2013.

¹⁴ Vgl. Gershon Bacon: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 29.

¹⁵ Vgl. Bacon, Gershon: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 32 ff.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 19.

jeweiligen Kehilla (Gemeinde) ihre Stimme gaben, votierten bei den polnischen Parlamentswahlen für den Sejm aber oftmals für die Zionisten, sodass nicht genau verifiziert werden kann, wie anti-zionistisch ausgeprägt das Weltbild der Anhänger der Agudat war.¹⁷

3.3 Ideologie der *Agudat Jisrael*: Daat Tora und Anti-Zionismus

Nach Hayyim Grodzinski ist die Rückkehr der Juden zur Tora die Lösung aller Probleme und alle Fragen der Moderne sollten daher auch nur Antworten im Einklang mit der Heiligen Schrift haben: „to solve all the problems of our time in accordance with the spirit of the Torah and tradition“¹⁸.

Die zwei Säulen der Ideologie von *Agudat Jisrael* sind Daat Tora und „Geburtswehen des Messias“ (hebr. Hevlei Mashiach).¹⁹

3.3.1 Daat Tora

Daat Tora (hebr. für „Sicht der Tora“), jiddisch auch oft Daas Toyreh, bezeichnet die Überzeugung, dass große Toragelerte Wegweiser in allen Belangen des Lebens sein sollen und hierin unfehlbar sind.²⁰ Nach Lawrence Kaplan ist die Daat Tora gleich mit der freiwilligen Akzeptanz des jüdischen Individuums dem Konsens der Weisen der Tora zu folgen, wenn diese in Form des Rates der Weisen der Torah von *Agudat Jisrael* Dinge behandeln, die die Juden als Kollektiv betreffen.²¹ Die Parteigänger der Aguda sahen sich von nun an als Verteidiger der Tora und in der Position gegen politische Gegner zurückschlagen zu können. Der Präsident der Weltvereinigung *Agudat Jisraels* betonte, dass „[the Anm. F.S.] organization is only the modern form of the ancient mission of the people of Israel, which

¹⁷ Vgl. ebd., S. 20.

¹⁸ Grodzinski, Hayyim nach Gershon Bacon in: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 48.

¹⁹ Vgl. Bacon, Gershon: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 47.

²⁰ Vgl. Bacon, Gershon: *Agudas Yisroel*, in: http://www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Agudas_Yisroel, www.yivoencyclopedia.org, abgerufen am 28. Februar 2013.

²¹ Vgl. Kaplan, Lawrence: *Daas Torah. A Modern Concept of Rabbinic Authority*, in: <http://de.scribd.com/doc/39842329/Kaplan-Lawrence-Daas-Torah-A-Modern-Conception-of-Rabbinic-Authority>, abgerufen am 28. Februar 2013, S. 4.

demands from every Jew that he feel himself as one of the limbs and sinews of a living body, full of the spirit of the Divine Tora”²².

Der Begriff Daat Tora wird einmal im babylonischen Talmud erwähnt, deckt sich nicht mit der Definition der *Agudat Jisrael*. Im Talmud meint er in etwa eine nicht eindeutige Ansicht über eine Interpretation der Tora. Maimonides Auslegung des Begriffes, wonach Daat Torah die Meinung oder Sichtweise der Torah im Gegensatz zu der Sichtweise der Philosophen darstellt, dürfte wohl eher die sinngemäße Bedeutung dieses Begriffes im Bezug auf die Ideologie der *Agudat Jisrael* darstellen.²³ Rabbi Yisrael Meir Kagan, der einer der einflussreichsten Rabbiner in der *Agudat Jisrael* war, beschrieb in seinem wegweisenden Buch zu jüdisch-ethischen Fragen *Sefer Chofetz Hayyim*: „The person whose view [daato] is the view of Torah [Daas Torah] can solve all wordly problems, both specific and general”²⁴.

Für die einfachen Gläubigen ist der Lebenswandel damit kurz und knapp beschrieben. Sie alle müssen in jeglichen Belangen, sei es nun bei religiösen Fragen oder auch dem menschlichen Alltag, auf die Worte der Toragelehrten hören und danach leben. Grundvoraussetzung dafür wäre nach Kagan jedoch: „The Daas Torah must be pure, without any interest or bias. However, if there is a person who possesses Daas Torah but it is intermingled even slightly with other views from the marketplace or the newspapers, then this Daas Torah is turbid, intermingled with dregs.”²⁵

3.3.2 Ablehnung von Säkularismus und Zionismus mithilfe von Daat Tora

Säkulare Positionen seien nach *Agudat Jisrael* nur ein Versuch, die Politik der Nichtjuden zu kopieren. Bei dieser Imitation werde das Volk Israel aber besonderer Gefahr ausgesetzt, weil die Säkularen dabei die Grundpositionen für das Volk Israel auf der gesamten Welt vergessen hätten. Da bei dieser säkular-jüdischen Elite ein ideologischer Gegensatz zu Daat Tora

²² Rosenheim, Jacob nach Gershon Bacon in: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 48-49.

²³ Vgl. Bacon, Gershon: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 51.

²⁴ Kagan, Yisrael Meir in: *Sefer Chofetz Hayyim* nach Lawrence Kaplan in: *Daas Torah. A Modern Concept of Rabbinic Authority*, in: <http://de.scribd.com/doc/39842329/Kaplan-Lawrence-Daas-Torah-A-Modern-Conception-of-Rabbinic-Authority>, abgerufen am 28. Februar 2013, S. 8.

²⁵ Ebd., S. 8.

deutlich zu erkennen sei, hätten diese keinerlei Legitimität das jüdische Volk repräsentieren zu dürfen, da dies aufgrund des Bundes mit Gott nur im Einklang mit den fünf Büchern Mose und der jüdischen Tradition erlaubt sei. Mit der Daat Tora einher ging eine Stilisierung der Rabbiner zu unfehlbaren Persönlichkeiten. Ihre Entscheidungen in jeglichen Lebensbereichen seien daher nicht hinterfragbar.²⁶

Selbst wenn bestimmte Maßnahmen seitens der Säkularisten zum Wohle der Juden gedacht worden waren, was die Zionisten behaupteten, sprach die *Agudat Jisrael* deren Vertretern jede Legitimität ab. Auf der anderen Seite ist aber bemerkenswert, dass allgemein die Ansiedlung von Juden in Palästina, dem biblischen Eretz Israel, begrüßt wurde²⁷ Den größten Widerstand der *Agudat Jisrael* gab es gegen die Positionen der Zionisten zur der Rolle der jüdischen Religion im Alltag. Die Zionisten traten nicht nur für eine Trennung von Religion und Staat in einer künftigen Heimstätte ein, sondern wollten die jüdische Religion komplett ins Private verbannen. Eine solche säkulare und rein privatreligiöse Gesellschaft und das im Idealfall im Gelobten Land war für die ultraorthodoxen Rabbiner der *Agudat Jisrael* eine schier unerträgliche Vorstellung.²⁸

Die säkularen Zionisten sehnten sich danach, mit der Staatsgründung aus dem „auserwählten Volk“ ein „normales Volk“ neben den anderen Weltvölkern zu machen. Auch wurde die Opposition zu den Zionisten dadurch radikalisiert, dass *Agudat Jisrael* ihnen vorwarf, die Lehren der Tora zwar für ihre Ziele in das Programm aufgenommen, jedoch bewusst verfälscht zu haben:²⁹ „it believed in settlement in the Land, but in the training farms for potential settlers, non-kosher food was served (...) it adopted the age-old Jewish tradition of learning, but built a university where Biblical criticism was taught“³⁰. Die ultraorthodoxen Anti-Zionisten entgegneten der Position Herzls, die Juden könne man nur durch ihren eigenen Staat retten, dass das Volk Israel die schlimmsten Verfolgungen gerade ohne Land, aber mit

²⁶ Vgl. Bacon, Gershon: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 56.

²⁷ Vgl. ebd., S. 54-55, S. 57-58.

²⁸ Vgl. ebd., S. 58 ff.

²⁹ Vgl. Ravitzky, Aviezer: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 10.

³⁰ Bacon, Gershon: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 58.

der Tora überstanden habe, es in umgekehrter Reihenfolge, also mit Land und ohne Tora nicht einen Bruchteil dieser überstandenen Zeit überleben würde.³¹

3.3.3 Hevlei Mashiach: „Die Geburtswehen des Messias“

Das Konzept Hevlei Mashiach besagt, dass die Zeit der Erlösung durch einen enormen Anstieg des Leids der Juden unter Tod, Zerstörung und Vernachlässigung der Gebote eingeläutet wird: ... the meeting place of scholars will be used for immorality; Galilee will be destroyed (...) the generation will be like the face of a dog³². Das Aufkommen des säkularen Zionismus und die, nach eigener Sicht, wahrgenommene Verfälschung der Lehre der Tora wurde von Vertretern der Aguda als Zeichen für den Beginn des Messianischen Zeitalters gehalten. Für sie schien es, als seien die Ereignisse der damaligen Tage die, welche im Tanach und dem Talmud angekündigt wurden. Um die Rechtgläubigen zu testen würde Gott denjenigen temporär zur Macht verhelfen, die ihn selbst zurückwiesen. Auch die Verarmung der Massen der osteuropäischen Juden interpretierte man als Anzeichen für die baldige Ankunft des König Messias aus dem Hause David.³³ Um den „Geburtswehen“ entgegen und den „Mächten des Amalek“ trotzen zu können, sei es von Nöten sich ganz dem Studium der Heiligen Schrift und dem Leben nach den Mitzwot hinzugeben. Die Tora ist „the only weapon the Jews had in these difficult times“³⁴.

Der Messianismus der *Agudat Jisrael* war aber –im Gegensatz zu dem religiöser Zionisten – gekennzeichnet durch eine betonte Passivität. Der litauische Rabbi, Talmudist und Philosoph Joseph Baer Soloveichik, der zunächst der *Agudat Jisrael* nahestand, bevor er sich den religiösen Zionisten anschloss, äußerte gegenüber dem aufkommenden Aktivismus: „They are a new sect like that of Shabbatai Zevi, may the names of evildoers rot“³⁵. Sein Sohn Hayyim Soloveichik wurde noch konkreter: „Regarding the ‚Zionist sect‘, which has now banded and

³¹ Vgl. Bacon, Gershon: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 58.

³² Babylonischer Talmud, Sotah 49 b

³³ Vgl. Bacon, Gershon: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 64-65.

³⁴ Ebd., S. 68.

³⁵ Soloveichik, Joseph Baer nach Aviezer Ravitzky: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 13.

united together by force (...) The people of Israel should take care not to join a venture that threatens their souls, to destroy religion“³⁶. Aviezer Ravitzky bemerkt hinsichtlich des säkularen Zionismus, dass für zeitgenössische Ultraorthodoxe, wie der chassidischen Habad-Bewegung „Zionism thus appears to be a blatant violation of the oath sworn by the Jewish people to wait patiently until the End of Days, a betrayal of the religious norm of exile“³⁷.

4. Andere anti-zionistische Stimmen innerhalb der jüdischen Ultraorthodoxie

Der chassidische Rabbi und Tsadik Hayyim Eleazar Shapira (1872 – 1937) war ein entschiedener Gegner des Zionismus und zwar von säkularem wie messianisch-religiösem. Das machte ihn zum Gegner der Anhänger Herzls und der religiös-zionistischen Mizrachi-Bewegung. Shapira sah in dem Vorhaben der Kolonisierung des Heiligen Landes per se Häresie und Kräfte des Atheismus am Werk. Als er selbst 1930 nach Jerusalem, reiste scheute er selbst dort nicht davor zurück, gegen das Vorhaben der zionistischen Staatsgründung zu polemisieren. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war Shapira erbitterter Gegner der Einführung der neuhebräischen Sprache. Diese wurde vermehrt in jüdischen Schulen und an Universitäten in Osteuropa gelehrt, um Hebräisch als künftige Muttersprache des jüdischen Volkes sicherstellen zu können.³⁸ Den Zionismus als Ganzes sah er als den Teufel: „today’s Satan, who makes his home in the Holy Land, is none other than the new Zionist settlement movement.“³⁹ Hayyim Eleazar Shapira scheint jedoch weniger ideologisch motiviert gehandelt zu haben, sondern generell ein streitsüchtiger Mensch gewesen zu sein. So führte er diverse Kampagnen auch gegen Rebbe der Juden des Shtetls Belz und war darüber hinaus ebenso erbitterter Gegner der *Agudat Jisrael*, obwohl deren Positionen eigentlich weitestgehend deckungsgleich mit den seinen gewesen sein müssten.⁴⁰

³⁶ Soloveichik, Hayyim nach Aviezer Ravitzky: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 13.

³⁷ Ravitzky, Aviezer: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 15.

³⁸ Vgl. Virtual Judaica (kein Autor erwähnt): „Description Information“ für einen Brief von Hayyim Eleazar Shapira, in: http://www.virtualjudaica.com/Item/25329/Letter_by_Rebbe_Hayyim_Eleazar_Shapira_of_Munkacs, www.virtualjudaica.com, abgerufen am 02. März 2013.

³⁹ Vgl. Ravitzky, Aviezer: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 41.

⁴⁰ Vgl. United States Holocaust Museum (kein Autor erwähnt): *Jewish Community Life in Mukacs*, in: http://www.ushmm.org/wlc_ie/article.php?lang=en&ModuleId=10005792, www.ushmm.org, abgerufen am 02. März 2013.

Shapiras Positionen ähnelten denen der *Neturei Karta*, die sich später von der *Agudat Jisrael* abspaltete: „...in the end the Agudists and the Zionist will bejourned arm in arm“⁴¹. Rabbi Shapira stand jeglicher Aufnahme von Landwirtschaft im Heiligen Land ablehnend gegenüber, da „The land was solely for prayer and spiritual activity“⁴². Er begründete dies mit dem Psalm 1:1 „Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf dem Weg der Sünder noch sitzt, da die Spötter sitzen, sondern hat Lust zum Gesetz des HERRN und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht“⁴³. Auch der große Schriftprophet Jeremias wurde als Beweis für eine Notwendigkeit der Ablehnung der zionistischen Landbearbeitung, wie sie in den Kibbutzim geschehen sollte, herangezogen. „Und da ihr hineinkamt, verunreinigtet ihr mein Land und machtet mir mein Erbe zum Greuel“⁴⁴ wurde direkt auf die zionistischen Siedler angewandt.⁴⁵

Der jüdische Mann sollte sich dem Studium der Tora widmen und nicht der Feldarbeit. Er bekräftigte dies, als 1918 in der Balfour-Deklaration erstmals die Schaffung der jüdischen Heimstätte auf Basis des internationalen Völkerrechts versprochen wurde, da kein Jude auf eine Erlösung, außer einem direkten Eingreifen von Gott, hoffen solle.⁴⁶ Shapira berief sich dabei auch auf Rabbi Jonathan Eyschütz' Worte „...even if the whole people of Israel is prepared to go to Jerusalem, and even if all the nations consent, it is absolutely forbidden to go there. Because the End is unknown and perhaps this is the wrong time“⁴⁷. Ultraorthodoxe Rabbiner fürchteten, das Aufkommen des Zionismus und die Selbstinitiative statt der

⁴¹ Shapira, Hayyim Eleazar nach Aviezer Ravitzky in: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 42.

⁴² Ravitzky, Aviezer: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 47.

⁴³ Psalm 1,1-2, Übersetzung nach Martin Luther.

⁴⁴ Jeremia 2,7, Übersetzung nach Martin Luther.

⁴⁵ Vgl. Ravitzky, Aviezer: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 47.

⁴⁶ Ebd., S. 47.

⁴⁷ Eybeschütz, Jonathan nach Aviezer Ravitzky in: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 47.

gebotenen Passivität der Juden würden die Ankunft des Messias enorm verzögern und darüber hinaus dem Volk Israel eine neue Periode des Exils bescheren.⁴⁸

Auch bei den Satmarer Rebben gab es enormen Widerstand gegen das Vorhaben des Zionismus. Rabbi Yo'el Moshe Teitelbaum, dem tausende Chassiden folgten, griff die Theorien der Munkacser Gemeinde Shapiras auf und entwickelte aus diesen eine eigene Ideologie, die in detailreichen Schriften an die Öffentlichkeit gebracht wurde. Säkulare und Anhänger von *Agudat Jisrael* wurden als Abtrünnige betrachtet, nicht mehr als Teil des Volkes Israel gesehen.⁴⁹ Wie zuvor Shapira sah Teitelbaum nun „the Zionist enterprise as the ongoing antimessianic work of Satan himself“⁵⁰. Holocaust und die Gründung des Staates Israel seien, nach den Theorien Yo'el Moshe Teitelbaums, „the final eruption of the forces of evil as a prelude to redemption“⁵¹.

5. Anti-Zionisten im alten Yishuv: Munkacser, Satmarer und Anfänge der *Neturei Karta*

Schon lange vor der Staatsgründung Israels durch die Zionisten gab es im Heiligen Land eine alte jüdische Gemeinde, Yishuv genannt. So auch in der Stadt Jerusalem, die vor allem für ungarische Haredim, welche sich den Veränderungen in Europa verweigern wollten, Zuflucht wurde. Mit der vermehrten zionistischen Besiedelung des Landes kam es bei den anti-zionistischen Ultrarhodoxen zu einer ideologisch motivierten Gegenreaktion: „... the conservative should feel the need to barricade themselves behind an ideology that would permit them to attack the mounting threat at its root“⁵². So fanden die religiös-ideologischen Konzepte der Munkacser und Satmarer Rebben auch in den ultraorthodoxen Stadtvierteln eine enorme Anhängerschaft. 1932 beschlossen die Jerusalemer Haredim, die sich in der Edah Haredit organisiert hatten, den späteren Satmarer Rebben Ya'el Moshe Teitelbaum zu ihrem Vorsitzenden zu wählen. Aus diesen Kreisen und Abtrünnigen der *Agudat Jisrael* gründete

⁴⁸ Vgl. Ravitzky, Aviezer: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 48.

⁴⁹ Vgl. ebd., S. 44-45.

⁵⁰ Ravitzky, Aviezer: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 45.

⁵¹ Ebd., S. 45.

⁵² Ebd., S. 52.

eine Gruppe Radikaler unter der Führung von Rabbi Amram Blau und Rabbi Aaron Katzenellenboen die *Neturei Karta*.⁵³

6. Der Niedergang des ultraorthodoxen Antzionismus als Folge der Schoa und die Staatsgründung Israels

6.1 Schoa und Zäsur: Die Vernichtung der Juden in Europa

Nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges durch das nationalsozialistische Deutschland erfuhr das europäische Judentum die radikalste Zäsur in seiner Geschichte. In den eroberten Gebieten richtete das Deutsche Reich Konzentrations- und Vernichtungslager ein, um gezielt die jüdische Bevölkerung zu ermorden. Bereits 1933 sprach Hitler während einer Reichstagsrede von der „Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa“⁵⁴. Dies wurde brutale Realität. Dem industriellen Massenmord fielen mindestens sechs Millionen Juden zum Opfer.

Auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war die Verfolgung der europäischen Juden, vor allem in Osteuropa, nicht vorbei. Der polnische Historiker Jan Tomasz Gross geht gar von 1500 ermordeten polnischen Juden nach 1945 aus.⁵⁵ Als Folge dessen setzte eine massive Auswanderungswelle in das britische Mandatsgebiet Palästina ein, in dem 1948 der Staat Israel als Heimstätte der Juden ausgerufen wurde.

Die jüdische Intelligenz, die die Massenmorde überlebt hatte, wurde mit den Ereignissen auch in eine tiefe theologische Krise gestürzt, da die Shoa von Vielen mit den Hevlei Mashiah in Verbindung gebracht wurde, die in der anti-zionistischen Ultraorthodoxie ein Pfeiler der Ideologie waren. *Neturei Karta*, die Satmarer Chassiden und Edah Haredit standen unter Zugzwang. Große Teile der Haredim betonten, dass es sich bei den Naziverbrechen explizit nicht um religiöse Ereignisse gehandelt habe, geschweige denn um jene, die in der Bibel und dem Talmud für den Beginn des messianischen Zeitalters prophezeit werden.

Auch die Errichtung des Staates Israel sei kein Wunder, im religiösen Sinn, sondern ein „religiously neutral phenomenon with no bearing on the relation between the Jew and his or

⁵³ Vgl. Ebd., S. 52.

⁵⁴ Hitler, Adolf nach L. J. Hartog: Als Hitler den Massenmord prophezeite, in: <http://www.zeit.de/1989/05/als-hitler-den-massenmord-prophezeite>, www.zeit.de, abgerufen am 02. März 2013.

⁵⁵ Vgl. Bota, Alice: Polen: „Ganz ohne Scham“, in: <http://www.zeit.de/2008/05/Buch-Jan-Gross>, www.zeit.de, abgerufen am 02. März 2013.

her creator“⁵⁶. Eine kleinere Gruppe radikaler Haredim sah die Shoah jedoch als direkten Eingriff Gottes.⁵⁷ Das Auftreten der Zionisten sei „the offspring of Pharaoh, arise in every generation and every age in a different guise and with different names, seeking to undo us“⁵⁸. Wenn man diejenigen aber besiegt habe, dann würde der Messias, „the Son of David“⁵⁹, kommen.⁶⁰

Nach Gershon Bacon erscheint der Holocaust als Bestätigung der Thesen des Zionismus, wonach die Schaffung eines jüdischen Staates als Heimstätte und Zufluchtsort von absoluter Notwendigkeit sei.⁶¹ Die anti-zionistisch ausgerichtete Ultraorthodoxie fand sich plötzlich in einer völlig neuen Realität wieder. Auf diese musste sie reagieren und ihre Grundpositionen gerade gegenüber dem Zionismus gänzlich überarbeiten. Eine Zerreißprobe für die *Agudat Jisrael* war somit eine unausweichliche Folge.

6.2 Der Kompromiss von Ben Gurion und die Anpassung von *Agudat Jisrael* an neue Realitäten

Auch die säkularen Zionisten gingen auf die Haredim zu, um sich deren Unterstützung beim Aufbau der neuen Heimat zu sichern. Ben Gurion trat in direkte Verhandlungen mit Vertretern der *Agudat Jisrael*. Er sorgte dafür, dass Haredim besondere finanzielle Unterstützung durch den Staat bekommen und vom Militärdienst freigestellt werden. So sollten männliche Ultraorthodoxe sich ganz dem Torastudium widmen können, ohne selbst auf ein berufliches Einkommen angewiesen zu sein.⁶² Im Gegenzug sollte die *Agudat Jisrael* mit einer eigenen politischen Partei in der Knesset vertreten sein, um so ihrerseits Einfluss auf den Aufbau der

⁵⁶ Bacon, Gershon: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 59.

⁵⁷ Vgl. Ebd., S. 59.

⁵⁸ Kook, Abraham Isaac nach Aviezer Ravitzky: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 56.

⁵⁹ Ebd., S. 56.

⁶⁰ Vgl. Ravitzky, Aviezer: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 56.

⁶¹ Vgl. Bacon, Gershon: *The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939*, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996, S. 16.

⁶² Vgl. Greiner, Lena und Gil Yaron: *The Ultra-Orthodox in Israel: A Clash of Cultures in the Holy Land*, in: <http://www.spiegel.de/international/world/the-ultra-orthodox-in-israel-a-clash-of-cultures-in-the-holy-land-a-806386.html>, www.spiegel.de, abgerufen am 11. März 2013.

neuen Staatlichkeit im ehemals britischen Mandatsgebiet ausüben zu können. Mit den anderen religiösen Parteien haMizrahi, haPoel haMizrahi und Poalei *Agudat Jisrael* schloss sich *Agudat Jisrael* zur Religiösen Front zusammen. Der Block erhielt auf Anhieb 16 von 120 Sitzen im ersten israelischen Parlament.⁶³

David Ben Gurion gab bei dem Kompromiss zumindest in der Unabhängigkeitserklärung einige Standpunkte der säkularen Zionisten auf, um einerseits religiöse Zionisten und auch die eigentlich anti-zionistisch eingestellten Haredim für das Vorhaben der Staatsgründung gewinnen zu können. Die Rolle der Religion sollte nicht mehr nur reine Privatsache sein. Zum Beispiel bezeichneten er und die wichtigsten Vertreter des Zionismus die Staatsgründung als „Erfüllung des Traumes von Generationen – der Erlösung Israels –“⁶⁴. Die Formulierung „Erlösung“ ist zwar einerseits auf den europäischen Antisemitismus bezogen, andererseits kann man hier auch den orthodoxen Messianismus wiederfinden, der sowohl bei anti-zionistischen Haredim als auch bei nationalreligiösen Zionisten zu finden ist. Ben Gurion verfolgte hierbei das Ziel, ein breites Spektrum des in sich alles andere als homogenen Judentums zusammenzufassen.

Nach der Staatsgründung sank der Einfluss der *Agudat Jisrael* jedoch. Der religiöse Block zerbrach und somit schwand auch das politische Gewicht. 1977 wurde *Agudat Jisrael* von Menachem Begin als Koalitionspartner in seine Regierung geholt, was der Gruppierung wieder temporären Aufschwung verlieh.⁶⁵ Zu Beginn der 1980er Jahre vergrößerten sich die ethnischen Gräben innerhalb der jüdisch-israelischen Gesellschaft und damit auch innerhalb der Ultraorthodoxie.

1983 spaltete sich der sephardische Teil der *Agudat Jisrael* ab und formierte 1984 die *Schas*-Partei, die in kürzester Zeit einen großen Stimmenanteil in der israelischen Gesellschaft mobilisieren konnte.⁶⁶

⁶³ Vgl. The Knesset (kein Autor erwähnt): United Religious Front, in: http://www.knesset.gov.il/faction/eng/FactionPage_eng.asp?PG=93, www.knesset.gov.il, abgerufen am 11. März 2013.

⁶⁴ Ben Gurion, David u.a. in: Die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel, in: <http://hagalil.com/israel/independence/azmauth.htm>, www.hagalil.com, abgerufen am 02. März 2013.

⁶⁵ Vgl. Timm, Angelika: Israel: Gesellschaftsstrukturen und Entwicklungstrends, in: <http://www.bpb.de/izpb/9577/gesellschaftsstrukturen-und-entwicklungstrends?p=all>, www.bpb.de, abgerufen am 11. März 2013.

⁶⁶ Vgl. Jewish Virtual Library (kein Autor erwähnt) in: Israeli Political Parties: Shas, in: <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Politics/shas.html>, www.jewishvirtuallibrary.org, abgerufen am 11. März 2013.

Auch der litauisch-mitnagische Teil der *Agudat Jisrael* machte sich 1987 selbstständig und gründete unter Rabbi Eliezer Shach eine eigene Partei, *Degel haTora* (hebr. für „Fahne der Tora“).⁶⁷ Der Stimmanteil von *Agudat Jisrael* schrumpfte so stark, dass *Agudat Jisrael* und *Degel haTora* später wieder ein Wahlbündnis unter dem Namen *Vereinigtes Torajudentum* eingingen. Das Bündnis zerbrach 2004 im Streit um eine Beteiligung an einer Regierungskoalition unter Ariel Scharon vom Likud. Später taten sich *Agudat Jisrael* und *Degel haTora* wieder zusammen an und traten dem Kabinett von Benjamin Netanyahu im Jahre 2009 bei.⁶⁸ Bei den Wahlen zur 19. Knesset erreichte *Vereinigtes Torajudentum* mit Yakov Litzman an der Spitze 7 von 120 Sitzen.⁶⁹

7. Radikalisierung und Mäßigung: Die *Agudat Jisrael*, deren Umfeld und Abspaltungen nach der Staatsgründung Israels

7.1 *Neturei Karta*

7.1.1 Abspaltung von *Agudat Jisrael*

Eine besonders radikal anti-zionistische Abspaltung der *Agudat Jisrael* ist die Gruppierung *Neturei Karta*. Aus Sicht von einer Gruppe von Ultraorthodoxen war *Agudat Jisraels* Ziel zwar zunächst auch die Bekämpfung des Zionismus, dies wurde ihrer Meinung nach aber nicht radikal genug verfolgt. Daher spaltete sich im Jahr 1938 ein Teil an Unzufriedenen von der Sammlungsbewegung ab.⁷⁰ *Augdat Jisrael* „sold out to the "Golden-Calf" (...) of Zionism“⁷¹. Nur so sei es auch noch weiterhin möglich gewesen, den Zionismus sinnvoll zu bekämpfen.⁷²

⁶⁷ Vgl. ebd.

⁶⁸ Vgl. Jewish Virtual Library (kein Autor erwähnt): United Torah Judaism, in: <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Politics/UTJ.html>, www.jewishvirtuallibrary.org, abgerufen am 11. März 2013.

⁶⁹ Vgl. Mertes, Michael und Nadine Mensel: Länderbericht: Wahlen in Israel 2013, in: http://www.kas.de/wf/doc/kas_33334-1522-1-30.pdf?130124160024, www.kas.de, abgerufen am 11. März 2013.

⁷⁰ Vgl. Neturei Karta International: What Is The Neturei Karta?, In: <http://www.nkusa.org/AboutUs/index.cfm>, www.nkusa.org, abgerufen am 26. Februar 2013.

⁷¹ Ebd.

⁷² Vgl. ebd.

Die Anhänger der *Neturei Karta* begründen auch heute noch ihren Anti-Zionismus ausschließlich religiös. So sehen sie die Zeit des Exils des Volkes Israel nach wie vor als andauernd. Jegliche Gründung eines explizit jüdischen Staates sei Häresie. Dabei berufen sie sich auf den Traktat Ketubot (S. 111a) des Talmud, wo es heißt, „Jews shall not use human force to bring about the establishment of a Jewish state before the coming of the universally accepted Moshiach (Messiah from the House of David)“⁷³.

Jeder Jude, der für den Staat Israel als jüdischen Staat eintritt, rebelliere gegen die Tora und damit direkt gegen Gott. So lehnen die *Neturei Karta* die Existenz des Staates Israel grundsätzlich ab, „but because the entire concept of a sovereign Jewish state is contrary to Jewish Law“⁷⁴ und sehen sich selbst als die wahren und der Tora treuen Juden.⁷⁵ Im Jahre 1945 bekam die Gruppe erstmals die Mehrheit innerhalb des Rates der *Edah Haredit*, der Organisation der Haredim von Jerusalem. Damit war in der Stadt, die die Zionisten als ihre Hauptstadt für einen jüdischen Staat angedacht hatten, die Vertretung der Haredim explizit anti-zionistisch.

Zwar wurden die *Neturei Karta* von dieser Position durch eine andere Gruppe, die Satmarer, beerbt. Der Unterschied zwischen *Neturei Karta* und Satmarern ist in der Hinsicht, dass erstere litauisch und letztere chassidisch sind, was zunächst keine Auswirkungen auf die Aggressivität der Ablehnung des Zionismus hatte.⁷⁶ „Thus all three interlocking groups – the Satmar Hasidim, the *Neturei Karta*, and the *Edah Haredit* – could henceforth be considered one ideological camp“⁷⁷. Nach und nach wurden die *Neturei Karta* zur radikalsten Strömung innerhalb des innerjüdischen Anti-Zionismus. Sie waren nicht mehr bereit die Autorität des Gerichts der *Edah Haredit* als gültige Rechtsprechung der Repräsentanz der haredischen Juden Jerusalems zu akzeptieren. Rabbi Hayyim Katzenellenbogen wurde daraufhin vom Gericht der *Edah Haredit* offiziell exkommuniziert.

⁷³ Ebd.

⁷⁴ Ebd.

⁷⁵ Vgl. ebd.

⁷⁶ Vgl. Ravitzky, Aviezer: *Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism*, The University of Chicago Press: Chicago 1996, S. 52.

⁷⁷ Ebd., S. 52.

7.1.2 Beziehungen der *Neturei Karta* zu den palästinensischen Organisationen Fatah und Hamas

Neturei Karta verfolgt bis in die heutige Zeit eine konsequent anti-zionistische Politik, insbesondere hinsichtlich des Nahostkonflikts zwischen Israelis und Palästinensern: „The true Jews are against dispossessing the Arabs of their land and homes. According to the Torah, the land should be returned to them”⁷⁸. Die Organisation hatte stets enge Beziehungen zur PLO von Jassir Arafat unterhalten. Der damalige Chef der *Neturei Karta* Mosche Hirsch knüpfte während des Exils der PLO in Tunesien enge Kontakte zu den Palästinensern und wurde nach der Rückkehr Arafats als Minister für jüdische Angelegenheiten in das Kabinett berufen.⁷⁹ Jassir Arafat dankte Hirsch in einem Brief am 23. April 2002 für dessen Verdienste: „I wish to express my deepest thanks to you and all the many Ultra-Orthodox Jews worldwide, and to many Jews who supported us (...) These expressions are priceless examples of the long-standing and abiding relationship between Jews and Arabs reaching back hundreds of years, and enable the entire world to see the stark contrast between the eternal and beautiful values of Judaism and those embodied in aggressive Zionism”⁸⁰.

Die *Neturei Karta* hält nicht nur zu den gemäßigten und säkularen palästinensischen Kräften Kontakt. Seit dem Aufstieg der Bewegung des Islamischen Widerstands, die unter dem arabischen Akronym Hamas im Westen vor allem als Terrororganisation bekannt ist, unterhält *Neturei Karta* intensive Beziehungen zu den Islamisten. Ein Jahr nach der Operation Gegossenes Blei 2008/2009 der israelischen Armee im Gazastreifen, reiste eine Delegation der *Neturei Karta* über den ägyptischen Grenzübergang Rafah in den Küstenstreifen, um dort unter der Schirmherrschaft des Hamas-Chefs in Gaza, Ismail Haniya, eine Schabbatfeier zu veranstalten.⁸¹

⁷⁸ Neturei Karta International: What Is The Neturei Karta?, in: <http://www.nkusa.org/AboutUs/index.cfm>, www.nkusa.org, abgerufen am 26. Februar 2013.

⁷⁹ Vgl. Hevesi, Dennis: Rabbi Moshe Hirsch, Israel Opponent, Dies at 86, in: http://www.nytimes.com/2010/05/05/world/middleeast/05hirsch.html?_r=0, www.nytimes.com, abgerufen am 26. Februar 2013.

⁸⁰ Arafat, Jassir: Brief an Moshe Hirsch am 23. April 2002, in: http://www.nkusa.org/Historical_Documents/LettertoNKI.pdf, www.nkusa.org, abgerufen am 26. Februar 2013.

⁸¹ Vgl. Kein Autornamen vorhanden, Haaretz and The Associated Press: Anti-Zionist ultra-Orthodox Jews celebrate Sabbath in Gaza. In: <http://www.haaretz.com/news/anti-zionist-ultra-orthodox-jews-celebrate-sabbath-in-gaza-1.265558>, www.haaretz.com, abgerufen am 26. Februar 2013.

Der aus New York stammende Vorsitzende von *Neturei Karta*, Rabbi Dovid Jisroel Weiss, wollte dadurch seine Solidarität mit den Palästinensern ausdrücken: „We feel your suffering, we cry your cry“⁸². *Neturei Kartas* Intention bei der Reise in den von der Hamas regierten Defacto-Kleinstaat sei es gewesen, zu betonen, dass „the terrible tragedy here is not in the name of Judaism“⁸³, die Bevölkerung Gazas solle verstehen, dass Judentum nicht gleichbedeutend mit Zionismus sei. Der Hamas kam dieser außergewöhnliche Besuch nicht ungelegen. So betonte Ismail Haniya bei der Veranstaltung, die Hamas sei nicht antisemitisch, sondern ausschließlich anti-zionistisch.⁸⁴ Hierbei versucht die Hamas auf internationaler Bühne Sympathie von Kräften zu gewinnen, die islamistischen Antisemitismus ablehnen aber die Belange der Palästinenser grundsätzlich unterstützen.

7.1.3 Beziehungen von *Neturei Karta* zur Islamischen Republik Iran

Auch bei den immer stärker werdenden Spannungen zwischen Israel und dem Iran schaltet sich *Neturei Karta* vermehrt ein. Hier bezieht sie stets eine deutlich pro-iranische Position und stellt sich hinter den iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinejad. Bei Propagandaveranstaltungen gab es mehrmals die Forderung nach einer „World Without Zionism“, woraufhin im Oktober 2005 eine Konferenz in Teheran anberaumt wurde.⁸⁵ Das Verlangen Ahmadinejads nach einer Welt ohne Zionismus sei „nothing more than a yearning for a better, more peaceful world“⁸⁶. Höre Israel auf zu existieren, so sei dies, nach Ansicht der *Neturei Karta*, die Grundlage für ein friedliches Miteinander von Muslimen und Juden:⁸⁷

⁸² Weiss, Yisroel Dovid nach Haaretz and The Associated Press: Anti-Zionist ultra-Orthodox Jews celebrate Sabbath in Gaza. In: <http://www.haaretz.com/news/anti-zionist-ultra-orthodox-jews-celebrate-sabbath-in-gaza-1.265558>, www.haaretz.com, abgerufen am 26. Februar 2013.

⁸³ Ebd.

⁸⁴ Vgl. Haniya, Ismail nach Haaretz and The Associated Press: Anti-Zionist ultra-Orthodox Jews celebrate Sabbath in Gaza. In: <http://www.haaretz.com/news/anti-zionist-ultra-orthodox-jews-celebrate-sabbath-in-gaza-1.265558>, www.haaretz.com, abgerufen am 26. Februar 2013.

⁸⁵ Vgl. Ahmadinejad, Mahmud: Speech to the World without Zionism Conference, Teheran, In: Itamar Rabinovich und Jehuda Reinharz (Hg.): Israel in the Middle East. Documents and Readings on Society, Politics, and Foreign Relations, Pre-48 to the Present, Brandeis University Press: Lebanon (USA) 2008, S. 544 ff.

⁸⁶ Weiss, Yisroel Dovid: The Orthodox Jewish Response to the Criticism of the Iranian President. Statement for Al Q'uds Day. In: <http://www.nkusa.org/activities/Statements/2005Oct28Iran.cfm>, www.nkusa.org, abgerufen am 26. Februar 2013.

⁸⁷ Vgl. ebd.

„It is a hope that with the elimination of Zionism, Jews and Muslims will live in harmony as they have throughout the ages, in Palestine and throughout the world“⁸⁸.

Derart radikale Positionen lassen *Neturei Karta* als isolierte, extremistische Gruppierung mit Außenseiterrolle innerhalb des Judentums erscheinen.⁸⁹

7.2 Die *Schas*-Partei

7.2.1 Entstehung der *Schas*-Partei

Das hebräische Akronym *Schas* steht für *Shomrei Tora Sfaradim*, die sephardischen Wächter der Torah. Auch diese Partei entstand im Umfeld der *Agudat Jisrael* und gilt als eine Abspaltung derselben. Die *Schas*-Partei machte sich erst sehr spät selbstständig. Die Partei gründete sich erst im Jahre 1984.

Schas hat einen besonderen Charakter, der sich von den meisten anderen Parteien Israels abhebt. *Schas* ist – wie es der Name schon ausdrückt – eine rein sephardische Partei. Dies steht vor allem im Gegensatz zur *Agudat Jisrael*, in der zwar auch sephardische Würdenträger Funktionen innehatten, die als Partei trotzdem eine explizit aschkenasische Prägung hatte, da sie ihre Basis bei den aus Osteuropa stammenden Juden zu finden war.⁹⁰

Nach der Staatsgründung Israels und dem darauf folgenden Krieg zwischen Israel und den arabischen Staaten mussten über 700.000 Palästinenser fliehen oder wurden in die Nachbarstaaten vertrieben. (Vieweger) Auf der anderen Seite führte die Ausrufung eines jüdischen Staates auf dem ehemaligen britischen Mandatsgebiet und die Nakba⁹¹ zu brutalen Racheakten gegen die Juden in den arabischen Staaten. Diese Juden waren entweder Sephardim oder Mizrachim.⁹² Etwa 900.000 Juden wurden aus den arabischen Ländern

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ Vgl. Rucker, Simon: Face to Faith: In a state over Israel, In: <http://www.guardian.co.uk/world/2002/nov/25/religion.uk>, www.guardian.co.uk, abgerufen am 26. Februar 2013.

⁹⁰ Vgl. Jewish Virtual Library (kein Autor erwähnt) in: Israeli Political Parties: Shas, in: <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Politics/shas.html>, www.jewishvirtuallibrary.org, abgerufen am 04. März 2013.

⁹¹ Anmerkung: „Nakba“, arab. für „Katastrophe“. Bezeichnung für den Verlust der Heimat der Palästinenser nach dem Krieg von 1948.

⁹² Vgl. Jewish Virtual Library (kein Autor erwähnt) in: Israeli Political Parties: Shas, in: <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Politics/shas.html>, www.jewishvirtuallibrary.org, abgerufen am 04. März 2013.

vertrieben oder mussten fliehen.⁹³ Israel hatte nun mit einer enormen Flüchtlingswelle fertig zu werden. 900.000 Sepharden und Mizrahim veränderten den Charakter des Staates schlagartig. Das Establishment blieb jedoch dominant aschkenasisch. Seit den späten 1880er Jahren, in denen es die erste Aliya von Juden aus dem russischen Zarenreich gab, war die jüdische Bevölkerung Palästinas mehrheitlich aschkenasisch geprägt.⁹⁴

In den 1970er Jahren vertieften sich die innerjüdischen Spannungen zwischen Sepharden und Aschkenasen im Staat Israel und ethnische Gräben taten sich auf. Der spirituelle Führer der Sephardim Ovadia Yosef reagierte aus Protest auf die Unterrepräsentation der Sepharden in der Politik mit der Gründung einer eigenen Partei, der ein eigener Rat der Toraweisen vorstand.⁹⁵ Noch im Gründungsjahr der Partei 1985, trat man zur Wahl der Knesset an, um den Sephardim mehr Einfluss im Staat sichern zu können. *Schas* holte auf Anhieb 4 Parlamentssitze und wurde bis 1987 Teil einer Einheitsregierung. 1988 konnte sie die Zahl auf 6 von 120 Abgeordneten erhöhen.⁹⁶ Ihr Ziel war es „continued economic and social discrimination against the Sephardic population of Israel“⁹⁷ zu bekämpfen. *Schas* wollte damit auch säkulare Juden aus arabischen Ländern ansprechen. So avancierte die Partei bis 1996 mit 10 Sitzen zur drittstärksten Fraktion im israelischen Parlament und ist seither Zünglein an der Waage bei Koalitionsbildungen und Mehrheitsfindungen.⁹⁸

⁹³ Vgl. Aharoni, Ada: The displacement of Jews from Arab countries, in: http://hsje.org/displacement_of_jews_from_arab_c.htm, www.hsje.org, abgerufen am 05. März 2013.

⁹⁴ Vgl. Schultz, Rachael Gelfman: Mizrahim in Israel. Jews from Arab lands are gaining more and more influence in Israeli society, in: http://www.myjewishlearning.com/israel/Contemporary_Life/Society_and_Religious_Issues/mizrahim-israel.shtml, www.myjewishlearning.com, abgerufen am 05. März 2013.

⁹⁵ Vgl. Jewish Virtual Library (kein Autor erwähnt) in: Israeli Political Parties: Shas, in: <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Politics/shas.html>, www.jewishvirtuallibrary.org, abgerufen am 05. März 2013.

⁹⁶ Vgl. Encyclopaedia Britannica (kein Autor genannt): Shas, in: <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/755711/Shas>, www.britannica.com, abgerufen am 05. März 2013.

⁹⁷ The Knesset (kein Autor erwähnt): Shas, in: https://www.knesset.gov.il/faction/eng/FactionPage_eng.asp?PG=2, www.knesset.gov.il, abgerufen am 11. März.

⁹⁸ Vgl. Encyclopaedia Britannica (kein Autor genannt): Shas, in: <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/755711/Shas>, www.britannica.com, abgerufen am 05. März 2013.

7.2.2 Ideologische Hinwendung zu den Nationalreligiösen

Die *Schas*-Partei vollzog einen kontinuierlichen Prozess der Mäßigung und einen Richtungswandel von anfänglichem radikalem Anti-Zionismus der *Agudat Jisrael*, zu Pragmatik und einem Arrangement mit dem neuen jüdischen Staat. Dies stellt ein enormes Zugeständnis an die neue Realität dar. Religiös motivierte Politik findet jetzt innerhalb des Zionismus statt.

Zunächst betrieb die *Schas*-Partei hinsichtlich des Nahostkonfliktes zwischen Israelis und Palästinensern Realpolitik. Sie vertrat den Grundsatz „Land für Frieden“ und war bereit Teile des Heiligen Landes an die Palästinenser abzugeben, um Frieden herzustellen. Auch prozionistische Orthodoxe rechtfertigten einen solchen „Gebietsverzicht“ mit dem talmudischen Grundsatz „Pikuach Nefesh“, wonach die Rettung von Leben oberste Priorität hat. Der sephardische Oberrabbiner Bakschi Doron wertete den Frieden höher als den Besitz der besetzten Gebiete.⁹⁹ Auch Rabbi Ovadia Yosef schloss sich dieser Einschätzung an und formulierte daher: „If the heads and commanders of the army, together with the government, state that pikuah nefesh [the saving of life] is involved; that if areas of Eretz Yisrael are not given back, the danger exists of immediate war on the part of our Arab neighbors; and if the areas are returned to them, the danger of war will be averted; and that there is a chance of permanent peace; then it seems that according to all opinions it is permitted to return areas of Eretz Yisrael in order to achieve this aim, since nothing is more important than pikuah nefesh“¹⁰⁰. Jedoch scheint selbst *Schas* heute nicht von dem Rechtsruck in Israel verschont geblieben zu sein.

2003 erklärte Rabbi Ovadia Yosef frühere Grundsätze bezüglich „Land für Frieden“ revidieren zu wollen, da dies nicht mehr mit Pikuach Nefesh zu rechtfertigen sei, weil eine Gebietsabtretung an die Palästinenser das Leben von Israelis gefährden würde. *Schas* wollte sich hiermit Stimmen bei den israelischen Siedlern sichern, die auf besetztem

⁹⁹ Vgl. HaGalil.com (kein Autor erwähnt): haMiflagoth: Politische Parteien und Bewegungen in Israel. Religiöse Parteien, in: <http://hagalil.com/israel/politik/wahlen/2003/parteien-religioes.htm>, www.hagalil.com, abgerufen am 03. März 2013.

¹⁰⁰ Yosef, Ovadia nach Gil Hoffman: Shas spiritual leader reverses his land-for-peace ruling, in: Jerusalem Post am 28. Januar 2003, in: <http://www.unitedjerusalem.org/index2.asp?id=224393&Date=1/27/2003>, www.unitedjerusalem.org, abgerufen am 03. März 2013.

palästinensischem Territorium leben.¹⁰¹ Nach Angaben von Amnesty International befinden sich bereits über 500.000 israelische Siedler im Westjordanland und in Ost-Jerusalem.¹⁰² Im Jahre 2008 knüpfte der Vorsitzende von *Schas*, Eli Yishai, den Beitritt zu einer Regierung mit der Kadima-Vorsitzenden Tzipi Livni, an die Forderung, dass Jerusalem nicht geteilt werden dürfe.¹⁰³

Am 30. Juli 1980 hatte das israelische Parlament das Jerusalemgesetz, wonach ganz Jerusalem die Hauptstadt des Staates Israel sein sollte, verabschiedet.¹⁰⁴ In der kurz darauf folgenden Resolution 478 des UN-Sicherheitsrates war dieses Gesetz für nichtig erklärt worden.¹⁰⁵

Schas geht demnach mit der neueren Entscheidung zur Aufkündigung des Prinzips „Land für Frieden“ und dem Anspruch auf ganz Jerusalem auf Konfrontationskurs zu international geltendem Recht und den Vereinten Nationen. Hierbei gesellt sich *Schas* zu den nationalreligiösen Parteien im Staat Israel, die die jüdische Besiedelung des Westjordanlandes und den Anspruch auf ganz Eretz Israel aufrecht erhalten möchten.

8. These: Ideologischer Wandel der Haredim und „Haredisierung“ als neue Herausforderungen für den Staat Israel

Der klassische jüdisch-orthodoxe Anti-Zionismus hat sich mit der Zeit ideologisch so verändert, dass weitgehend nicht mehr von Anti-Zionismus im ursprünglichen Sinn gesprochen werden kann. Die überwiegende Mehrheit hat der Ultraorthodoxen sich mit der Existenz des Staates Israel nicht nur abgefunden, sondern seit der Regierungszeit von David

¹⁰¹ Vgl. Hoffman, Gil: Shas spiritual leader reverses his land-for-peace ruling, in: Jerusalem Post am 28. Januar 2003, in: <http://www.unitedjerusalem.org/index2.asp?id=224393&Date=1/27/2003>, www.unitedjerusalem.org, abgerufen am 03. März 2013.

¹⁰² Vgl. Amnesty Report 2012 (kein Autor genannt): Israel und besetzte palästinensische Gebiete, in: <http://www.amnesty.de/jahresbericht/2012/israel-und-besetzte-palaestinensische-gebiete>, www.amnesty.de, abgerufen am 05. März 2013.

¹⁰³ Vgl. Somfalvi, Attila: Shas: Jerusalem key to forming new government, in: <http://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-3598360,00.html>, www.ynetnews.com, abgerufen am 05. März 2013.

¹⁰⁴ Vgl. Basic Law: Jerusalem, Capital of Israel, in: http://www.mfa.gov.il/MFA/MFAArchive/1980_1989/Basic%20Law-%20Jerusalem-%20Capital%20of%20Israel, www.mfa.gov.il, abgerufen am 05. März 2013.

¹⁰⁵ Vgl. Resolution 478 (1980) of 20 August 1980, in: <http://domino.un.org/UNISPAL.NSF/0/dde590c6ff232007852560df0065fddb?OpenDocument>, www.domino.un.org, abgerufen am 05. März 2013.

Ben Gurion mit der neuen Realität arrangiert. Nur eine kleine Gruppe ultraorthodoxer Juden verschanzt sich nach wie vor hinter einem radikalen, religiös motivierten Anti-Zionismus und pflegt intensive Kontakte zum schiitisch-islamistischen Regime in Teheran und der Hamas in Gaza.

Von der alten *Agudat Jisrael*, die ihre Blütezeit im Osteuropa der Zwischenkriegsjahre erlebte, ist im Jahr 2013 nicht mehr viel geblieben. Das Lager hat sich zersplittert in die verschiedenen ethnokonfessionellen Untergruppierungen der Ultraorthodoxie. Fragmentierung der politischen Landschaft heißt jedoch nicht, dass der Einfluss der Ultraorthodoxen in Israel und innerhalb des Judentums sinkt. Zusammengerechnet haben die verschiedenen ultraorthodoxen Parteien mindestens 18 Sitze von insgesamt 120. Der demographische Wandel lässt den Anteil der Haredim im Staate Israel rasant ansteigen. Viele ihrer Familien haben bereits mehr als zehn Kinder.

In Zukunft werden die großen ideologischen Konflikte nicht mehr zwischen Zionisten, Ultraorthodoxen und anderen Gruppierungen stattfinden. Die wichtigsten Fragen werden innerhalb des Zionismus debattiert. *Agudat Jisrael* und deren Nachfolger, gemeinsam mit einem Großteil der Nationalreligiösen, die auch in den etablierten Parteien wie *Likud-Beitenu* vertreten sind, treten für eine schrittweise Desäkularisierung des Staates Israel ein. Säkulare Kritiker bezeichnen dies auch „Haredisierung“ oder gar als „Chomeinisierung“. Diese Entwicklung birgt ein enormes Konfliktpotenzial, insbesondere zwischen säkularen und religiösen Israelis. Dadurch, dass das politische haredische Lager immer mehr in Richtung nationalreligiöse Orthodoxie tendiert, birgt der ideologische Wandel auch in Bezug auf den Konflikt mit den Palästinensern enormen Zündstoff. Denn sollte es bei der Frage nach dem Status von Jerusalem und den israelischen Siedlungen im Westjordanland nicht zu einer Einigung kommen, an deren Ende die Etablierung eines souveränen und lebensfähigen Staates Palästina mit der Hauptstadt Ost-Jerusalem steht, könnte das Ideal von einer Zwei-Staaten-Lösung dauerhaft unmöglich gemacht werden.

9. Literaturverzeichnis

9.1 Monographien

Gershon Bacon: The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996

Guttmacher Elijah and Jacob Ettlinger nach Harry Rabinowicz: Hasidism and the State of Israel, Associated University Presses Ltd: London 1982

Herzl, Theodor: Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage, Manesse Verlag: Zürich 1988

Kaplan, Lawrence: Daas Torah. A Modern Concept of Rabbinic Authority, Volltext zu finden auf: <http://de.scribd.com/doc/39842329/Kaplan-Lawrence-Daas-Torah-A-Modern-Conception-of-Rabbinic-Authority>

Rabinovich, Itamar und Jehuda Reinharz (Hg.): Israel in the Middle East. Documents and Readings on Society, Politics, and Foreign Relations, Pre-48 to the Present, Brandeis University Press: Lebanon (USA) 2008

Rabinowicz, Harry: Hasidism and the State of Israel, Associated University Presses Ltd: London 1982

Ravitzky, Aviezer: Messianism, Zionism and Jewish Religious Radicalism, The University of Chicago Press: Chicago 1996

Salanter, Yisrael nach Gershon Bacon in: The Politics of Tradition. Agudat Yisrael in Poland, 1916-1939, The Magnes Press (Hebrew University): Jerusalem 1996

9.2 Internet

Amnesty International: Amnesty Report 2012: Israel und besetzte palästinensische Gebiete, in: <http://www.amnesty.de/jahresbericht/2012/israel-und-besetzte-palaestinensische-gebiete>, www.amnesty.de

Aharoni, Ada: The displacement of Jews from Arab countries, in: http://hsje.org/displacement_of_jews_from_arab_c.htm, www.hsje.org

Arafat, Jassir: Brief an Moshe Hirsch am 23. April 2002, in: http://www.nkusa.org/Historical_Documents/LettertoNKI.pdf, www.nkusa.org

Bacon, Gershon: Agudas Yisroel, In: http://www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Agudas_Yisroel, www.yivoencyclopedia.org

Brenner, Michael: Die Entwicklung des politischen Zionismus nach Herzl, in: <http://www.bpb.de/internationales/asien/israel/44948/zionismus-nach-herzl>, www.bpb.de

Bota, Alice: Polen: „Ganz ohne Scham“, in: <http://www.zeit.de/2008/05/Buch-Jan-Gross>, www.zeit.de

Encyclopaedia Britannica: Shas, in: <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/755711/Shas>, www.britannica.com

Greiner, Lena und Gil Yaron: The Ultra-Orthodox in Israel: A Clash of Cultures in the Holy Land, in: <http://www.spiegel.de/international/world/the-ultra-orthodox-in-israel-a-clash-of-cultures-in-the-holy-land-a-806386.html>, www.spiegel.de

Haaretz and The Associated Press: Anti-Zionist ultra-Orthodox Jews celebrate Sabbath in Gaza. In: <http://www.haaretz.com/news/anti-zionist-ultra-orthodox-jews-celebrate-sabbath-in-gaza-1.265558>, www.haaretz.com

haGalil.com: Die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel, in: <http://hagalil.com/israel/independence/azmauth.htm>

haGalil.com: haMiflagoth: Politische Parteien und Bewegungen in Israel. Religiöse Parteien, in: <http://hagalil.com/israel/politik/wahlen/2003/parteien-religioes.htm>, www.hagalil.com

Hartog, L.J.: Als Hitler den Massenmord prophezeite, in: <http://www.zeit.de/1989/05/als-hitler-den-massenmord-prophezeite>, www.zeit.de

Hevesi, Dennis: Rabbi Moshe Hirsch, Israel Opponent, Dies at 86, in: http://www.nytimes.com/2010/05/05/world/middleeast/05hirsch.html?_r=0, www.nytimes.com

Hexel, Ralf: Kadima zum halben Preis? Bildung einer nationalen Einheitsregierung in Israel, in: <http://library.fes.de/pdf-files/iez/09097.pdf>, www.library.fes.de

Hoffman, Gil: Shas spiritual leader reverses his land-for-peace ruling, in: Jerusalem Post am 28. Januar 2003, in: <http://www.unitedjerusalem.org/index2.asp?id=224393&Date=1/27/2003>, www.unitedjerusalem.org

Israel Ministry of Foreign Affairs: Basic Law: Jerusalem, Capital of Israel, in: http://www.mfa.gov.il/MFA/MFAArchive/1980_1989/Basic%20Law-%20Jerusalem-%20Capital%20of%20Israel, www.mfa.gov.il

Jewish Virtual Library: Degel Hattorah, in: <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Judaism/Shach.html>, www.jewishvirtuallibrary.org

Jewish Virtual Library: Israeli Political Parties: Shas, in: <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Politics/shas.html>, www.jewishvirtuallibrary.org

Jewish Virtual Library: United Torah Judaism, in: <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Politics/UTJ.html>, www.jewishvirtuallibrary.org

Knesset: Shas, in: https://www.knesset.gov.il/faction/eng/FactionPage_eng.asp?PG=2, www.knesset.gov.il

Knesset: United Religious Front, in: http://www.knesset.gov.il/faction/eng/FactionPage_eng.asp?PG=93, www.knesset.gov.il

Lintl, Peter: Die Ultraorthodoxen, die Armee und warum sich nichts ändern wird, in: <http://www.fokus-nahost.de/?p=485>, www.fokus-nahost.de

Neturei Karta International: What Is The Neturei Karta?, In: <http://www.nkusa.org/AboutUs/index.cfm>, www.nkusa.org

Mertes, Michael und Nadine Mensel: Länderbericht: Wahlen in Israel 2013, in: http://www.kas.de/wf/doc/kas_33334-1522-1-30.pdf?130124160024, www.kas.de

Rocker, Simon: Face to Faith: In a state over Israel, In: <http://www.guardian.co.uk/world/2002/nov/25/religion.uk>, www.guardian.co.uk

Schultz, Rachael Gelfman: Mizrahim in Israel. Jews from Arab lands are gaining more and more influence in Israeli society, in: <http://www.myjewishlearning.com/israel/>

[Contemporary_Life/Society_and_Religious_Issues/mizrahim-israel.shtml](#),
[www.myjewishlearning.com](#)

Somfalvi, Attila: Shas: Jerusalem key to forming new government, in: [http://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-3598360,00.html](#), [www.ynetnews.com](#)

Timm, Angelika: Israel: Gesellschaftsstrukturen und Entwicklungstrends, in: [http://www.bpb.de/izpb/9577/gesellschaftsstrukturen-und-entwicklungstrends?p=all](#), [www.bpb.de](#)

United States Holocaust Museum (kein Autor erwähnt): Jewish Community Life in Mukacs, in: [http://www.ushmm.org/wlc_ie/article.php?lang=en&ModuleId=10005792](#),
[www.ushmm.org](#)

Virtual Judaica: „Description Information“ für einen Brief von Hayyim Eleazar Shapira, in: [http://www.virtualjudaica.com/Item/25329/Letter_by_Rebbe_Hayyim_Eleazar_Shapira_of_Munkacs](#), [www.virtualjudaica.com](#)

Weiss, Yisroel Dovid: The Orthodox Jewish Response to the Criticism of the Iranian President. Statement for Al Q’uds Day. In: [http://www.nkusa.org/activities/Statements/2005Oct28Iran.cfm](#), [www.nkusa.org](#)

Zeit Online: Gerichtsurteil: Ultraorthodoxe Israelis sollen Wehrdienst leisten, in: [http://www.zeit.de/politik/ausland/2012-02/israel-armeedienst-ultraorthodox](#), [www.zeit.de](#)

Vereinte Nationen: Resolution 478 (1980) of 20 August 1980, in: [http://domino.un.org/UNISPAL.NSF/0/dde590c6ff232007852560df0065fddb?OpenDocument](#),
[www.domino.un.org](#)